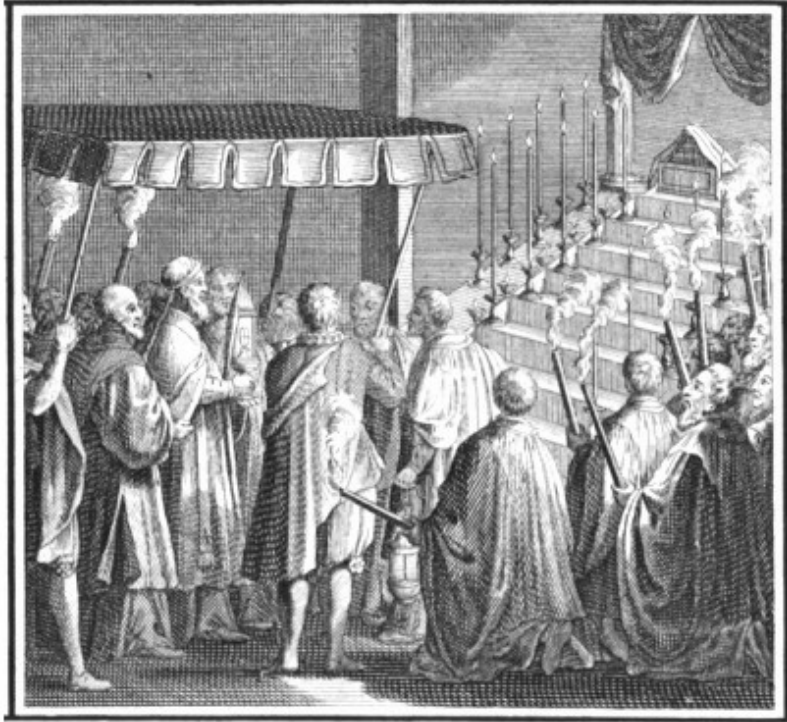


Der heilige Gründonnerstag



*Pange, lingua, gloriosi Corporis mysterium, Sanguinisque pretiosi,
Quem in mundi pretium Fructus ventris generosi Rex effudit gentium.*

Preise, Zunge, das Geheimnis dieses Leibs voll Herrlichkeit und des unschätzbaren Blutes, das, zum Heil der Welt geweiht, Jesus Christus hat vergossen,
Herr der Völker aller Zeit.

14. April 2022

Wir feiern in dieser Stunde die Messe vom Letzten Abendmahl und gedenken der Einsetzung des hl. Sakramentes des Altares, der Stiftung des katholischen Priestertums und erinnern uns des Vermächtnisses Christi, seines Liebesgebotes, das Er in der Zeichenhandlung der Fußwaschung an jenem Abend anschaulich dargestellt hat. Der hl. Johannes, dem das Tagesevangelium entnommen ist, berichtet nur letztere, ohne Schaden für seine Darstellung der Taten und Worte Christi, weil beides, das Meßopfer als Kernstück des christlichen Kultes und das Vermächtnis der Liebe als Hauptgebot eng und lebendig miteinander verbunden sind.

Mutter Teresa von Calcutta, die Stifterin der „Missionarinnen der Liebe“ erzählt: Ein Hindu wurde gefragt, was das Christentum sei. Er antwortete: „Es ist Geben!“ Sie fährt dann fort: „Gott liebte die Welt so sehr, daß Er seinen Sohn dahingab... Auch Jesus bewies seine Liebe zu uns, indem Er sein eigenes Leben hingab... Er machte sich zum Lebensbrote, um unseren Hunger nach Liebe zu sättigen... Er sendet dich und mich aus, um zu beweisen, daß Er die Welt liebt, daß Er noch Mitleid mit der Welt hat.“

Auch die hl. Messe, die wir Tag für Tag feiern dürfen seit jenem denkwürdigen Abend vor dem großen Karfreitag ist Gabe, Opfergabe. Das Konzil von Trient lehrt: „In der Messe wird Gott ein wahres und eigentliches Opfer dargebracht“¹. Durch die Einsetzung des Geheimnisses der Altäre wollte Christus seiner Kirche ein unblutiges, aber zugleich sichtbares Opfer hinterlassen, so wie es der Natur des Menschen entspricht. In ihm dauert das Gedächtnis an jenes blutige Opfer, das Er auf Calvaria dargebracht hat, bis zum Ende der Zeiten fort. Durch sie gibt Er den Menschen Anteil an der heilbringenden Kraft des Kreuzesopfers zur Vergebung der Sünden. Das Wesen des eucharistischen Opfers kommt in den Worten der Wandlung deutlich zum Ausdruck: *Hoc est enim corpus meum* – „Das ist wahrlich mein Leib“, *Hic est enim calix sanguinis mei...* – „Das ist wahrlich der Kelch meines Blutes, welches... vergossen wird... zur V e r g e b u n g d e r S ü n d e n.“ Die Messe ist also nicht nur ein Lob- und Dankopfer oder ein bloßes Andenken an das Kreuzesleiden Christi, sondern ebenfalls ein S ü h n o p f e r, welches für Lebende und Verstorbene, für Sünden, die wir täglich begehen, für Strafen, zur Wiedergutmachung und für allerlei Nöte dargebracht werden darf und soll².

Es ist die schönste und heiligste Aufgabe des Priesters, das eucharistische und versöhnende Opfer darzubringen. Er hat die Vollmacht, es

in der gleichen unblutigen Weise, wie Christus es beim Abendmahle getan hat, zu vollziehen; hinterließ der Herr den Aposteln und deren Nachfolgern doch den Auftrag: „Tuet dies zu meinem Gedächtnis.“ Durch die Priesterweihe ist er in besonderer Weise mit Christus verbunden und kann im Unterschied zu den andern Gläubigen bei der Wandlung als Werkzeug Christi handeln. Die Worte „Das ist mein Leib“, „Das ist mein Blut“ aus dem Munde des Priesters bewirken, was sie aussagen, nicht weniger als wenn Jesus selbst sie in unserer Gegenwart spräche. Durch sie werden Brot und Wein in das Fleisch und Blut Christi verwandelt. Nur durch den Priester vermag die Kirche das ihr von Christus übergebene Opfer zu feiern.

Welche Gnade ist es, von Gott in diesen heiligen Dienst gerufen zu werden, auch wenn uns selbst immer schmerzhaft bewußt bleibt, daß wir ihrer von uns aus ganz unwürdig sind, daß unser Leben nicht immer der Heiligkeit unseres Berufes entspricht. Und dennoch: Wie sehr darf es uns innerlich freuen, daß Gott in seiner Güte uns nichtsdestotrotz Zutritt gewährt zum Altare, um dort in der Stellvertretung Christi die höchste Aufgabe, welche einem Menschen von Gott anvertraut werden kann, zu vollziehen zum Lobe des dreifaltigen Gottes, zum Heile der Seelen und zur Auferbauung der ganzen Kirche. Denn es steht fest: Jede heilige Messe stärkt die Kirche von innen her und fördert sie in ihrem Auftrage, das Werk der Evangelisierung in der Welt fortzusetzen. Jede hl. Messe trägt zur Heiligung der Lebenden bei. Jedes Meßopfer kommt den Armen Seelen in der Läuterung zugute. In jeder Meßfeier schenkt Gott uns schließlich einen Vorgeschmack der ewigen Seligkeit, in welcher Er uns dereinst zur unvergänglichen Freude werden will.

Das Christentum ist Geben, meinte der Hindu. Ja, Gott selbst hat sich uns gegeben in der Menschwerdung der zweiten Person der Gottheit. Und Er gibt sich uns weiterhin: der Leib Christi, der bei der Wandlung auf dem Altare gegenwärtig wird, ist derselbe, den die Jungfrau Maria geboren hat. Christus hat sich in seinem Leiden und Sterben für uns dahingegeben, ohne etwas für sich zurückzubehalten. Und dieses Opfer wirkt weiter in der Messe, weil in ihr jener Selbige enthalten ist und unblutig geopfert wird, der auf dem Altare des Kreuzes ein für allemal sich selbst blutig geopfert hat. Die Opfergabe ist ein und dieselbe – Christus –, und derselbe, der sich damals am Kreuz opferte, opfert jetzt durch den Dienst der Priester. Allein die Weise des Opfern ist verschieden, nicht mehr durch ein gewaltsames Sterben, sondern

unter sakramentalen Zeichen. Die Früchte des Opfers auf Golgatha werden aber durch das Meßopfer in reicher Weise ausgeteilt, nicht nur an Lebende, sondern auch an Verstorbene, die noch der Reinigung bedürfen.

Dieser Glaube sollte in uns immer lebendig sein, wenn wir uns auf den Weg zur Mitfeier der heiligen Messe machen. Christus hat sein Opfer der Kirche als Gabe in die Hände gelegt. Sie bringt es durch Ihn, mit Ihm und in Ihm dem Vater dar. Die Kirche opfert Brot und Wein, und Er verwandelt ihr Opfer in sein Opfer, das von unermeßlichem Wert ist. So wird sie in sein Opfer einbezogen. Jeder, der zur Meßfeier hinzutritt, ist eingeladen, sich mit dem Opfer Christi zu verbinden und dieselbe Gesinnung in sich auszuprägen, die Christus kennzeichnet, der sich ganz für uns dahingegeben hat. Das gilt genauso für den Priester wie für die Gläubigen. Zwar kommt es ausschließlich dem Priester zu, das Opfer darzubringen. Diesen unersetzlichen Dienst kann kein Laie übernehmen, hätte er noch so große Verdienste und Fähigkeiten, ja nicht einmal die allerseligste Gottesmutter und kein Engel im Himmel! Aber alle sind eingeladen, sich der Darbringung des Erlösungsopfers anzuschließen, indem sie ihre eigenen Bitten, ihr Kreuz und Leid, ihre Freude und Dankbarkeit, ihre Hingabe zusammen mit dem Priester Gott anbieten. Hierdurch üben die Gläubigen ihr Taufpriestertum aus, indem sie ihren guten Willen und ihren Dank, ihre Ängste und Leiden als Gabe vor Gott bringen. Und der Erlöser nimmt dies hinein in sein Opfer. So wird Freude und Leid des Lebens, nach Gottes Willen angenommen, durch Christi Gnade in Segen verwandelt und erhält einen höheren Wert.

Wer die heilige Messe so sieht und mitfeiert, dem wird der Glanz und die Erhabenheit auch der einfachsten Werktagsmesse aufgehen. Wer in der Meßfeier banale Unterhaltung sucht, der kann nicht anders als enttäuscht davongehen. Wer in ihr aber Liebe und Gnade sucht und bereit ist vom Seinigen zu geben, auch wenn es weh tut, wird beschenkt nach Hause zurückkehren. Diese Feier fordert Liebe und Ehrfurcht, bis in die äußeren Zeichen hinein (das Niederknien, die Verneigungen). Nur so können wir Christen uns dem Allerheiligsten nähern. Wer die Zeichen der Ehrfurcht vernachlässigt, darf sich nicht wundern, wenn er das Gespür für das Heilige verliert. Wer sie aber gläubig pflegt, den wird der auferstandene Erlöser, der uns unter den heiligen Gestalten nahe ist, mit seinem Trost und seiner Freude erfüllen. Amen.

1 Sess. XXII, can. 1 de Missæ sacrificio : Si quis dixerit, in Missa non offerri Deo verum et propri-

um sacrificium, aut quod offerri non sit aliud quam nobis Christum ad manducandum dari: an. s. (Denz.-Sch. 1751)

2 Sess. XXI, Doctrina de ss. Missæ sacrificio : Quare non solum pro fidelium vivorum peccatis, pœnis, satisfactionibus et aliis necessitatibus, sed et pro defunctis in Christo, nondum ad plenum purgatis, rite juxta Apostolorum traditionem offertur. (Denz.-Sch. 1743) – Sess. XXII, can. 3 de Missæ sacrificio : Si quis dixerit, Missæ sacrificium tantum esse laudis et gratiarum actionis, aut nudam commemorationem sacrificii in cruce peracti, non autem propitiatorium; vel soli prodesse sumenti; neque pro vivis et defunctis, pro peccatis, pœnis, satisfactionibus et aliis necessitatibus offerri debere: an. s. (Denz.-Sch. 1753)

